

Drei Dinge

Vor einiger Zeit befragte ich eine Heimbewohnerin - eine ehemalige Lehrerin - nach den wichtigsten Dingen ihres Lebens und was sie davon hätte ins Heim hinüberretten können. Drei Dinge seien ihr immer wichtig gewesen, sagte sie: Spaziergänge im Wald, Bücher, die Treffen mit Freunden. Was davon geblieben sei? „Vier Jahre bin ich jetzt im Heim“, sagte sie, „den Wald habe ich seither nicht mehr gesehen. Meine Bücher konnte ich aus Platzgründen nicht mitbringen. Und statt Freunde zu besuchen, werde ich um 18 Uhr ins Bett gebracht.“



Wir, als Schule, welche Frauen und Männer für die Alltagsgestaltung ausbilden, stellen uns immer wieder die Frage, wie können die Heimbewohner ihr bisheriges Leben im Heim möglichst normal weiterleben? Wir legen das Augenmerk in der Ausbildung auf das Sicherstellen des Normalitätsprinzips. Das bedeutet: Die ausgebildeten LeA-Fachkräfte sollen Normalität statt therapeutische Akrobatik in den Heimaltag tragen. Sie sollen sich an der Gewohnheit, d.h. am Gewohnten, am Gewöhnlichen, an Dingen an die sich der alte/behinderte Mensch Zeit seines Lebens gewöhnt hat orientieren. Also an dem, was dem Menschen inne wohnt!

Wenn wir immer wieder am individuell gelebten Leben anknüpfen, dürften auch drei dem alten Menschen lieb gewordene Dinge ins Gespräch kommen.

Vorschlag: Erstellen Sie auf jeder Station/Abteilung von jedem einzelnen Heimbewohner eine Liste, wo seine „Drei Alltagsbedürfnisse“ erfasst sind. Azubis, Pflegenden, Aktivierende, Freiwillige, Angehörige usw. sind dann aufgerufen, mitzuhelfen, Lebensfreude zu schenken.

Drei Portraits von diplomierten LeA-Fachfrauen aus drei unterschiedlichen Heimen geben im Folgenden detaillierten Einblick in die gelebte Alltagsgestaltung in ihrem Heim. Herzlichen Dank für eure Unterstützung.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern ein bereicherndes Eintauchen in unsere Zeitung.

Hans Jakob Müller, Schulleiter

Alltagsgestaltung konkret

Vom Gefühl, noch gebraucht zu werden

Bewohnerinnen und Bewohner des Alterszentrum Eggiwil im Emmental beteiligen sich nach Möglichkeit an den Alltagsarbeiten in der Institution. Auch wer pflegebedürftig sei, möchte noch am Leben teilhaben, sagt die Leiterin der Aktivierung, LeA-Fachfrau Silvia Schenk.

Das Postauto kurvt durch die wunderschöne hügelige Landschaft und erreicht schliesslich Eggiwil. Von der Station zum gemeindeeigenen Alterszentrum ist es nicht weit. Die Institution mit dreissig Pflegeplätzen liegt mitten im Dorf. Im Eingangsbereich steht eine lange Ofenbank, auf der schon am frühen Morgen Bewohnerinnen und Bewohner sitzen. An der Wand hängen Illustrationen des Berner Künstlers Emil Zbinden, der den Alltag der einfachen ländlichen Bevölkerung auf seinen Holzschnitten festgehalten hat. An das gewohnte Leben der älteren Menschen, die jetzt hier wohnen, knüpft auch die Alltagsgestaltung und Aktivierung im Heim an.



Daraus gibts Äpfel im Schlafrock: Rüsten fürs Abendessen im Alterszentrum Eggiwil.

«Wir möchten den Bewohnern einen sinnvollen Tagesablauf ermöglichen und ihnen das Gefühl geben, trotz ihrer Pflegebedürftigkeit noch gebraucht zu werden», umschreibt Silvia Schenk die Haltung der Institution. Die 52-jährige LeA-Fachfrau für Aktivierung und Alltagsgestaltung leitet die Aktivierung in Eggiwil. Wer im Alterszentrum lebe, stehe «nicht auf dem Abstellgleis, sondern immer noch im Leben», betont Schenk. Gefragt sei aber nicht sinnlose Beschäftigung, das



«Man hilft ja gern»: Wäsche zusammenlegen in der «Sonnenstube», begleitet von LeA-Fachfrau Silvia Schenk.

käme bei den Menschen im Eggiwil gar nicht gut an. Vielmehr sind die Bewohnerinnen und Bewohner auf vielfältige Weise in die Alltagsarbeiten des Heims eingebunden – an diesem Dienstagvormittag gleich an mehreren Schauplätzen.

«So geht die Zeit vorbei»

In der Cafeteria sitzt eine Gruppe und rüstet Kartoffeln und Äpfel. Letztere sind für das Abendessen vorgesehen: Äpfel im Schlafrock. Obwohl nicht mehr alle Rüstenden gleich gut sehen, geht ihnen die Arbeit routiniert von der Hand. Im Aktivierungsraum nebenan, «Sonnenstube» genannt, sitzen zwei Bewohnerinnen beim Zusammenlegen der Frottierwäsche und Putzlappen. Im Keller bündeln derweil zwei Bewohner das Altpapier. Sie sind engagiert bei der Sache und zu Scherzen über die «Suguspäckli» aufgelegt – gemeint sind die Medikamentenschachteln, die sich häufen. Im Garten des Heims hilft Silvia Schenk nun einer Bewohnerin, Kräuter aus dem Hochbeet zu schneiden und in die Küche zu bringen.



Männersache: Altpapier und Karton bündeln im Keller des Alterszentrum.

Gefragt, ob es ihnen gefalle, solche Arbeiten zu erledigen, bejahen die alten Menschen. Ein Grund wird unisono genannt: «So geht die Zeit vorbei.» Man habe etwas zu tun und sei ja gern behilflich. Die Heimbewohner in Eggiwil, meist frühere Bauersleute und Gewer-

ler, sind das Arbeiten gewohnt. Doch die Einsätze seien freiwillig, unterstreicht Silvia Schenk. Es gebe vor allem Frauen, die der Meinung seien, sie hätten ihr Lebtage ge-



Die Zitronenminze aus dem Hochbeet wird später zur Verwendung in die Küche gebracht.

nug im Haushalt geleistet: «Das akzeptieren wir selbstverständlich.» Wer will, kann auch die Hühner, Enten, Ziegen und Kaninchen des Heims betreuen oder beim Heuen, Wischen und Schneeräumen helfen.

Zum Wohlbefinden — mit Begegnung und Gemeinschaft

Im Tharad-Zentrum für Pflege und Betreuung in Derendingen (SO) werde der Alltag bewusst gestaltet, sagt LeA-Fachfrau und Bereichsleiterin Angela Piscitelli. Gemeinsame Tätigkeiten und Ausflüge sorgen für Abwechslung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Es ist Anfang Nachmittag, die Betriebsamkeit des Mittagessens auf den Wohngruppen und im öffentlichen Restaurant des Tharad-Zentrums hat sich gelegt. Doch im Werk- und Gestaltungsraum des Zentrums, das von einem Gemeinde-Zweckverband getragen wird, bahnt sich neue Aktivität an. Auf den Tischen liegt in Plastikbehältern das Material bereit: gelbe und orange Rüebli, Kartoffeln, Rettich. Geplant ist keine Basterei zum Thema Ernte, sondern konkrete Unterstützung für die Heimküche. «Wir rüsteten auch schon Randen, Bohnen, Zwetschgen und Sellerie», erzählt Angela Piscitelli. Doch Letzterer habe sich als zu hart und sperrig für die Finger der betagten Bewohnerinnen und Bewohner erwiesen.

Selbstvertrauen tanken

Daneben führt Silvia Schenk unter anderem Gedächtnistrainings, Handarbeits- und Werkgruppen, Themennachmittage, Singen und Rollatorgymnastik auf dem Schulhausplatz durch. Die Teilnehmenden werden nach ihren Möglichkeiten eingesetzt. Silvia Schenk hat es so arrangiert, dass kognitiv fitte Bewohner solche mit Demenz unterstützen. Manche sitzen auch nur dabei – und wenn eine Bewohnerin mit Demenz nach langem Schweigen plötzlich sagt: «Icheschtäche, umeschlaa, dürezie und abelaa», sei das ein Riesenerfolg, erzählt Schenk. Denn dann habe das menschliche Miteinander ein Türchen geöffnet.

Pflege, Aktivierung und alle anderen Bereiche arbeiten in der kleinen Institution eng zusammen. Das seien gute Voraussetzungen für die Alltagsgestaltung, sagt Silvia Schenk. Sie erkennt positive Auswirkungen auf die betagten Menschen: «Sie freuen sich auf die Abwechslung, trauen sich mehr zu und kommen aufrechter daher.» Schenk erinnert sich an eine inzwischen verstorbene Bewohnerin, die beim Zusammenlegen der Wäsche mithalf. Auf zerschlissene Putzlappen, die bald aussortiert wurden, schrieb sie mit schwarzem Filzstift: «Ein letzter Gruss zum Geleit.» Verschmitztheit bis zuletzt.



Das Alltägliche, das man von früher kennt: Bewohnerinnen und Bewohner des Tharad-Zentrums beim Rüsten, begleitet von LeA-Fachfrau Angela Piscitelli.

Die Rüstgruppe ist fester Bestandteil im Wochenrhythmus des Alterszentrums mit seinen 80 Zimmern. Kommen kann, wer mag, durchschnittlich sind das zwölf bis fünfzehn Bewohnerinnen und Bewohner. Nach und nach fin-

Alltagsgestaltung konkret

den sie sich nun im Raum ein, die Damen sorgfältig zurechtgemacht. Sie werden herzlich begrüsst von Angela Piscitelli und Mitarbeiterin Margrith Schwaller. Bevor die Einsatzwilligen zum Schäler greifen, waschen sie sich die Hände. So ist es abgemacht, um der Hygiene willen. Bald ist das Rüsten in vollem Gang. Bei den einen flinker, bei den anderen mühseliger, doch darauf kommt es nicht an.

Auswärts auf ein Bier

Sie habe früher als Dienstmädchen gearbeitet, erzählt eine Frau: «Ich habe in meinem Leben viel gerüstet. Aber es ist mir noch lange nicht verleidet.» Ausserdem, sagt sie, gehe so die viele Zeit vorbei. Die anderen nicken. Zum Rüsten läuft jetzt der Radio, es gibt Kaffee und Cupcakes. Obwohl nicht viel geredet wird, ist ein Gefühl von Gemeinschaft spürbar. Am gleichen Abend steht dann noch ein Ausflug auf dem Programm: Feierabend-Umtrunk im nahen Restaurant Höfli. Begleitet werden die Teilnehmenden von einer Aktivierungsmitarbeiterin und von Freiwilligen. Das «Fürobe-Bier» steigt einmal im Monat und findet regen Zuspruch.

Ein Pflegeheim auf Beizenkehr? Warum denn nicht, antwortet Angela Piscitelli: «Auch wenn man altersbedingt ein wenig eingeschränkt ist, will man noch am Dorfleben teilhaben.» Der Wirt des Restaurants habe eigens eine



Flauschiger Besuch: die Lamas lösen jeweils grosse Freude aus.

rollstuhl- und rollatorgängige Rampe errichtet. Abends und am Wochenende werden auch Konzert- oder Theaterbesuche unternommen. Schliesslich ist es normal, ab und zu auszugehen, sich kulturelle Inspiration zu holen und andere Menschen zu sehen – das gilt für Pflegebedürftige oder Demenzerkrankte genauso wie für alle anderen Leute. Auch die älteste Tharad-Bewohnerin mit ihren eindrücklichen 106 Jahren mischt sich gerne unter die Konzertgänger, um Musik zu geniessen.

Orientierung am Gewohnten

Für Abwechslung im Heimaltag sorgen unter anderem auch Kontakte mit Tieren, Gesellschaftsspiele ab einem selber angefertigten Spielwagen, Fahrten an den regionalen Markt. All dies sorgt



Auch nach dem Znacht soll etwas laufen: Abendkonzert der Musikgesellschaft Deitingen im Garten des Pflegezentrums.



Fotos auf Seite 4: zvg/Tharad

für Gesprächsstoff jenseits der Altersgebresten, lenkt von allfälligen Sorgen und Schmerzen ab. Die Orientierung am Alltäglichen, am Gewohnten, das man von früher her kennt, wird in der Institution hochgehalten. «Die Bewohner schätzen das», weiss Piscitelli. Nach dem Einschnitt des Umzugs in eine stationäre Einrichtung werde ihnen so ermöglicht, sich in einem neuen Alltag einzurichten. Sie sollen sich immer noch als ganze Menschen erleben, nicht nur noch als bedürftige Kranke. Es mache sie stolz, durch sinnvolle Tätigkeiten wie das Rüsten etwas zum Ganzen beitragen zu können, sagt die Bereichsleiterin.

Bevor Angela Piscitelli in die Aktivierung wechselte, war sie als Pflegefachfrau mit Führungsfunktion in der gleichen Institution tätig. Die 46-Jährige stellt einen Sinneswandel in der Heimbranche fest: «Als ich in der Pflege anfang, war Aktivierung ein Fremdwort.» Heute sei das zum Glück anders. Alltagsgestaltung, wie sie im «Tharad»

gelebt werde, setze allerdings eine gewisse Flexibilität der Institution und der Mitarbeitenden voraus: «Die Heimleitung muss hinter dem Konzept stehen. Nur dann funktioniert es.»

Und plötzlich ein Hauch Unbeschwertheit

Petra Hänggi ist LeA-Fachfrau für Aktivierung und Alltagsgestaltung in der Stiftung Blumenrain in Therwil (BL). Wenn sie ihre Hündin mitnimmt, löst das viel Positives aus. Manchmal finden Menschen mit Demenz ihre Sprache wieder.

Petra Hänggi schliesst die Türe zur Demenzstation auf und betritt den in mildes Herbstlicht getauchten Korridor. Die Aktivierungsfachfrau bringt an diesem Nachmittag eine Assistentin auf vier Pfoten mit: Mischlingshündin Yara ist drei Jahre jung und hat inzwischen ihre Sozialhundebildung abgeschlossen. Sie geht ihre Aufgabe mit wedelnder Begeisterung an, nur noch übertroffen von der Freude, mit der Bewohnerin Frau X. das Duo in Empfang nimmt. Sie stürzt sich auf die Hündin, will sie nicht mehr loslassen. Petra Hänggi zieht Yara nach einer Weile weg, um sie vor dem Überschwang zu schützen. Halterin und



Hündin Yara führt Kunststücke vor, die Bewohnerin möchte tanzen.



Ein Besuch, der Welten öffnen kann: LeA-Fachfrau Petra Hänggi und Hündin Yara auf der Demenzabteilung in der Stiftung Blumenrain.

Tier begeben sich zu einer Sofa-Ecke, Frau X. geht mit. Eine Pflegemitarbeiterin bringt Frau Y. vorbei.

Beide Frauen sind schwer demenzkrank und leben in ihrer eigenen Wirklichkeit. Sie dort zu erreichen, ist für das Pflege- und Betreuungspersonal eine stetige Herausforderung. Viel Einfühlungsvermögen ist gefragt. «Der Hund kann mich dabei unterstützen», sagt Petra Hänggi. Die unvoreingenommene Art, mit der Yara auf Menschen mit Demenz zugeht. Die Nähe, die vermittelt wird. Das Streicheln des weichen, warmen Körpers. Die Möglichkeit, der Hündin zuzusehen, ohne etwas leisten zu müssen. Das sind laut Petra Hänggi alles Faktoren, die Welten öffnen können.

«Frau Hänggi» – mit dem Hund

Sie hat erlebt, wie ein bettlägeriger Bewohner dank dem Hund wieder auf die Beine kam. Bei manchen Demenzkranken kehren sogar Erinnerung und Sprache zurück, wie sich auch jetzt zeigt. Yara ist zwischen die Frauen aufs Sofa gehüpft und macht es sich auf der Hundedecke bequem. Sie legt den Kopf auf die Vorderpfoten und blinzelt Friedensangebote in den Raum. Frau X. streichelt die

Alltagsgestaltung konkret

Hündin, lässt zärtliche Töne verlauten. Dann blickt sie Petra Hänggi an und beginnt vom Ehemann zu erzählen. Dieser habe ebenfalls einen Hund gehabt. Ein luzider Moment, ausgelöst durch den Tierkontakt. Es komme auch vor, erzählt die Aktivierungsfachfrau, dass Heimbewohner sie nur dann mit «Frau Hänggi» ansprechen, wenn sie mit der Hündin aufkreuze: «Das Tier löst manchmal mehr aus als ich selbst.»

Frau Y. hingegen scheint nicht gross Notiz von Yara zu nehmen. Sie nestelt an ihrer Bluse, murmelt Sätze in ihrer Muttersprache, greift nach der farbigen Hundeleine. Petra Hänggi lächelt ihr zu, lässt sie machen. Plötzlich – fast hätte man es übersehen – stupst die Hündin die unruhige Bewohnerin mit der Nase an den Händen. Ein berührender Augenblick – und ein belebendes Signal! Alle stehen auf. Petra Hänggi wirft einen Stoffknochen durch den Flur, Yara saust los, um ihn zurückzuholen. Die zwei Bewohnerinnen wirken gelöster, Frau Y. vollführt kleine Tanzschritte. Hündin Yara führt Kunststücke vor. Auf einmal liegt ein Hauch Unbeschwertheit auf der Demenzabteilung. Andere Bewohnerinnen werden angelockt, schauen aus sicherer Distanz zu.



LeA-Fachfrau Petra Hänggi und ihre Hündin Yara haben die Sozialhunde-Ausbildung diesen Herbst erfolgreich abgeschlossen.



Kontaktstifterin Yara beendet ihren Besuch – doch bald kommt sie wieder.

Zeit für ein Gespräch

Der Besuch des Sozialhundes ist Teil des vielfältigen Aktivierungskonzepts der Stiftung Blumenrain. Die grosse Einrichtung mit 159 stationären Pflegebetten wird getragen von den Baselbieter Gemeinden Therwil, Ettingen und Biel-Benken. Sie führt auch eine Aussenstation im angrenzenden Kanton Solothurn. Dort leistet Petra Hänggi ebenfalls Einsätze. «Mit der Aktivierung möchten wir den Bewohnern einen abwechslungsreichen Alltag bieten und ihre Ressourcen unterstützen», sagt sie. Neben den Besuchen des Hundes gehören unter anderem Gedächtnistraining, Tischrunden, Malen, Bewegen, Kinonachmittage, Gedichte schreiben, Singen, Spaziergänge und Ausfahrten mit der E-Rikscha dazu.

Dabei wird die Selbstbestimmung hochgehalten. Es gibt einen Bewohnerrat, der Vorschläge zum Heimbetrieb machen kann. Aktivierung könne auch bedeuten, sich Zeit zu nehmen, um in Ruhe ein wenig zu plaudern und, sagt Petra Hänggi: «Ein gutes Gespräch, in dem die Bedürfnisse ernst genommen werden, kann wertvoll sein.» Nach einer halben Stunde ist der Einsatz mit Yara auf der Demenzabteilung vorbei. Die Hündin muss sich jetzt ausruhen. Zum Abschied winkt ihr eine Bewohnerin nach. Die Frau möge eigentlich keine Hunde, sagt Petra Hänggi. Doch selbst bei ihr hat der Besuch seine besänftigende Wirkung nicht verfehlt.

Die sorgfältigen und berührenden Berichte samt den stimmigen Bildern hat in unserem Auftrag, nach den jeweiligen Heimbisuchen, die Journalistin Frau Susanne Wenger verfasst. Ganz herzlichen Dank.

Das elektronische „Spinnennetz“



Ab sofort kann das an unserer Schule entwickelte Arbeitsinstrument „**Spinnennetz**“ direkt auf unserer Webseite bearbeitet, gespeichert und ausgedruckt werden.

Pfad: [www.leaschule.ch/Arbeitshilfen/Spinnennetz/zum Arbeitsinstrument Spinnennetz](http://www.leaschule.ch/Arbeitshilfen/Spinnennetz/zum_Arbeitsinstrument_Spinnennetz)

Um die dazu benötigten Benutzerangaben (nur für AbsolventInnen und aktuell Lernende der LeA-Schule) zu erhalten, schreiben Sie uns ein Mail: info@leaschule.ch

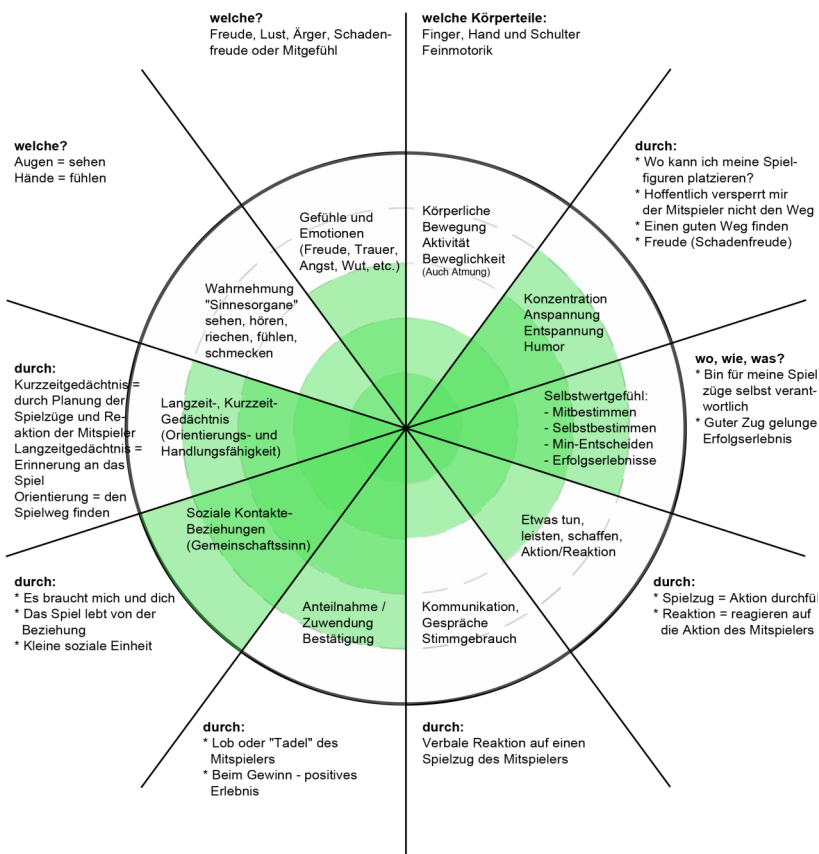
Transparenz des Spinnennetzes am Beispiel des Halma-Spiels

AKTIVIERUNGSZIELE

Erhalten/Fördern der körperlichen, geistigen, sozialen und psychischen Ressourcen zur wirkungsvollen Stärkung und Stabilisierung der Persönlichkeit.

Gruppenaktivierung zum Thema:
Halma-Spiel

Leitung: Erika Muster
Erstellt am: 10.10.2017



© Entwicklung und Copyright: LeA-Schule 2001 / 2017

Das „**Spinnennetz**“ macht die Bedeutung von A+A transparent, indem es die zu erhaltenden/zu trainierenden Ressourcen differenziert darstellt.

In der Praxis einer LeA-Fachfrau/eines LeA-Fachmanns dient es dazu:

- Gezielte **Planung** einer Aktivierungssequenz (wo, wie, mit was, etc. Schwerpunkte gesetzt werden)
- Reflexions-Instrument für die eigene Arbeit (mit welchen Angeboten fördere ich welche Ressourcen in welchem Ausmass)
- **Auswertung** einer durchgeführten Aktivierungssequenz
- Übersicht über das A+A Angebot eines Heims (welche Ressourcen werden durch die vorhandenen Angebote abgedeckt, wo besteht noch Handlungsbedarf)

Halma



Ein Spiel, das fasziniert und in seiner Grösse neue Dimensionen entstehen lässt. Dieses Spiel ist spannend; egal ob es zu Zweit oder zu Dritt gespielt wird.

Spielbrett 50 x 50 cm, grosse handliche Spielfiguren; Preis: Fr. 52.--

Bezugsquelle:

www.kaufladen.leaschule.ch

Einladung zum Kennenlernen von „Begleite“

Eine praktische, alltagsorientierte, wertvolle Einführung für Mitarbeitende in Heimen und in der kirchlichen Altersarbeit in sechs verschiedenen Regionen

Spirituelle Begleitung alter Menschen, in Form eines besinnlichen Rituals, eines Liedes oder Musikstücks, ist neben der körperlichen Pflege eine wichtige Aufgabe. Mit unseren verschiedenen neuen Materialien (Handbuch, Musik-CD's, Lieder- und Textbuch) haben Sie wertvolle Begleiter an Ihrer Seite, um Menschen auf dem letzten Lebensabschnitt beizustehen - ihnen Sicherheit, Vertrautheit, Freude und Trost zu schenken.

Sie lernen an diesem Nachmittag Möglichkeiten kennen, wie Sie - auch ohne spezielle Ausbildung - betagten Menschen beistehen und diese begleiten können.

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, dann schauen Sie ganz unverbindlich an einem der sechs Nachmittage herein. Sie werden erstaunt sein, wie leicht

Sie die „richtigen“ Worte, die passende Musik und weitere Hilfen für das „Begleiten in Freud und Leid“ in unserem Medienset finden.

Wir danken Ihnen für das Interesse und freuen uns auf Ihren Besuch.

LeA-Schule

**Kostenfreie
Impuls-Nachmittage
mit kleinem Imbiss**

Nachmittags-Programm

14:00 Uhr	<p>Praktische Möglichkeiten für das „Begleiten in Freud und Leid“</p> <ul style="list-style-type: none"> • durch den Tag • Sonn-/Feiertage • Erinnerungspflege • Sinneserfahrungen mit Demenz-Kranken • am Kranken-/Sterbebett • Gedenkfeier • Wenn die Worte fehlen, soll man singen! <p>Margrit Trachsel dipl. Bereichsleiterin Alltagsgestaltung und Aktivierung LeA, Ausbildnerin an der LeA-Schule</p>
	<p>Rituale und Feiern gestalten - ganz einfach</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erläuterungen zum Einsatz des Handbuches • Eine Feier praktisch erleben anhand eines Beispiels <p>Hansueli Minder Autor „Begleiten in Freud und Leid“, Pfarrer, Heimseelsorger</p>
15:30 Uhr	Abschluss (Austausch, Fragen, Informationen) mit kleinem Imbiss
16.30 Uhr	Schluss der Veranstaltung



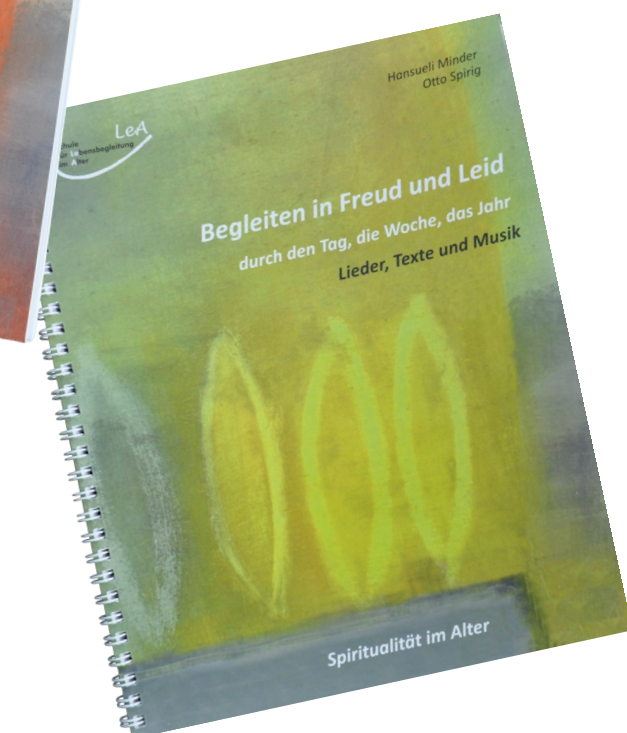
iten in Freud und Leid"

Schriftliche Anmeldung bis spätestens
5 Tage vor der Durchführung
an info@leaschule.ch

Durchführungs-Orte	Adresse	Datum
Bern Bern, Wallis, Freiburg	Hotel Kreuz Zeughausgasse 41 3011 Bern	17.01.2018
Zürich Zürich, Schaffhausen, Thurgau, Aargau	Hotel Walhalla Limmatstrasse 5 8005 Zürich	01.02.2018
Riehen Basel-Land, Basel-Stadt	Alterspflegeheim Humanitas Rauracherstrasse 111 4125 Riehen	14.02.2018
Chur Graubünden, Rheintal, Glarus, Fürstentum Liechtenstein	Tertianum AG Villa Sarona Rigastrasse 22-24 7000 Chur	22.02.2018
Zofingen Aargau, Luzern, Solothurn, Zentralschweiz	Ref. Kirchgemeindehaus Hintere Hauptgasse 19 4800 Zofingen	21.03.2018
St. Gallen Ostschweiz, St. Gallen, Appenzell, Thurgau	Seminar St. Georgen St. Georgen-Strasse 91a 9011 St. Gallen	05.04.2018

Hansueli Minder
Otto Spiring

Begleiten in Freud und Leid
das Jahr
Handbuch



Das komplette Medien-Set besteht aus

- dem umfassenden Handbuch mit konkreten Anleitungen zur Gestaltung von Ritualen und Feiern zu verschiedensten Gelegenheiten und Anlässen
- dem handlichen Lieder- + Textbuch: 70 Liedertexte zum Mitsingen sowie verschiedene Gebete, Psalmverse und Texte zum Vor- und Mitlesen
- 2 Musik-CD's: Begleitmusik zu den 70 Liedern des Liederbuchs
- 1 Musik-CD: 32 Musikstücke zur Umrahmung von Stimmungen, Übergängen, Ritualen und Feiern, unterteilt in zwei Sparten ruhig/beruhigend und bewegt/anregend



Start an unserer Schule

Die Klasse 1/51 hat im August 2017 in Thun gestartet



Ursula Bischof, Altersheim der Stadt Rorschach, Rorschach
Gaby Bissig-Brand, Alters- und Pflegeheim Rosenberg, Altdorf
Michelle Courtet, Alters- und Pflegeheim Weingarten, Olten
Marcelle Egger, Alters- und Pflegeheim Humanitas, Riehen
Barbara Flükiger-Freivogel, Wohnheim Baumgarten, Wenslingen
Daniela Hofer, Wohn- und Pflegeheim St. Niklaus, Koppigen
Christine Huber-Meier, Tilia, Ostermundigen
Marianne Imhasly, Alterswohnheim Hungacher, Beckenried
Sonja Pfister, Altersbetreuung, Worb
José Romero, Betagtenzentren Emmen AG, Emmen
Rita Rütimann, Altersheim am Kirchhofplatz, Schaffhausen
Cornelia Stauffer, Betagtenheim, Zollikofen
Andreas Träger, Der Burgerspittel, Bern
Alma Veseli, Pflegewohnheim St. Christophorus, Basel
Franziska Weber, Spitex Thal, Balsthal
Anita Zimmermann, Alters- und Pflegeheim Margoa, Lengnau

Die Klasse 1/52 hat im Oktober 2017 in Thun gestartet



Anita Baumann, Alters- und Pflegeheim Rosenpark, Gersau
Judith Baur, Stiftung Rheinleben, Basel
Shenure Iseni, Genossenschaft Alterszentrum, Kreuzlingen
Daniel Kaufmann, Magnolienpark, Solothurn
Diogo Lopes Malta, Alters- und Pflegeheim Kristall, Unterseen
Nelly Maag, Alters- und Pflegeheim Grünhalde, Zürich
Katrin Madelaine Skonnard, Alterszentrum Haus Tabea, Horgen
Rahel Sommer, Alterszentrum Jurablick, Niederbipp
Toni Steven Walther, Luegeten AG, Menzingen
Ursula Weber-Flury, Alters- und Pflegeheim, Lohn - Ammannsegg
Jenny Weingart, Tertianum Waldhof / Rägeboge, Dotzigen
Barbara Wigger, Regionales Alterswohnheim Bodenmatt, Entlebuch
Andreas Wittwer, Tertianum Le Manoir, Gampelen
Tanya Yesil, Tertianum AG, Residenz Segeten, Zürich

Die Ausbildung zur Bereichsleiterin (Klasse 4/10) hat im November 2017 in Thun gestartet



Margret Aebi, Alterszentrum Haslibrunnen, Langenthal
Judith Becker, Alters- und Pflegeheim Casa Falveng, Domat/Ems
Brigit Beetschen, Alterswohnheim Rosenau, Interlaken
Susanne Beutler, Stiftung Haus Serena, Urtenen-Schönbühl
Franziska Burri, Altersheim „Erlenhaus“, Engelberg
Heidi Fankhauser, Alterszentrum, Heimberg
Muna Graf, Betagtenheim Ried, Biel
Daniela Gyger-Aemmer, Tertianum Schibistei, Heimenschwand
Cornelia Herger-Walker, Stiftung Behindertenbetriebe Uri, Schattdorf
Sonja Holzscheiter, Tilia, Rheinau
Lilian Hunziker, Alters- und Pflegeheim Brüggl, Dulliken
Cornelia Imfeld, Seniorenzentrum Engelhof, Altendorf
Trudy Koch, Luzerner Kantonsspital, Wolhusen
Pascale-Andrée Melina-Lindenmann, Alterszentrum Bruggbach, Frick
Yvonne Moser, Stiftung Loogarten, Esslingen
Mirjam Werren, Ar Sunnsyte, Schwarzenburg

Wir gratulieren!

Die nachfolgenden Lernenden erreichten ihr Ziel und erhielten das Diplom zur Fachfrau Alltagsgestaltung und Aktivierung

Zur Erlangung des LeA-Diploms „Fachfrau / Fachmann für Alltagsgestaltung und Aktivierung“ erhalten die Lernenden die Aufgabe, eine selbst gewählte Idee eines neuen Aktivierungsangebotes in die Praxis umzusetzen. Die schriftlich abzugebende Arbeit muss die Umsetzung in 4 Schritten beschreiben: Themenwahl und Ziele, Planung, Durchführung und Auswertung.

Diplomklasse 3/41 St. Gallen (September 2017)



„Offene Aktivierung“

Melanie Bless, Stiftung Altersheim, Gontenbad

„Aktivierung und Lebensgestaltung im Pflegealltag: Kurzaktivierungen und allgemeine Erfahrungsberichte“

Andrea Egli, Wohn- und Pflegeheim, Flawil

„In der Backstube – genussvolles backen auf der Wohngruppe mit demenzkranken Menschen“

Monika Eugster, VitaTertia, Gossau

„Männer-Stammtisch“

Anna Heinz, Alters- und Pflegeheim Domleschg, Fürstenaubruck

„Bewegung“

Jasmina Kostic-Miletic, Alters- und Pflegeheim Hofmatt, Münchenstein

„Hochbeete bewirtschaften in der Einzelaktivierung“

Karin Kühnis, Haus VIVA - Wohnen im Alter, Altstätten

„PARO, die Roboterrobbe“

Evelyn Lieberherr, Betagtenzentren Emmen AG, Emmen

„Zwei Generationen gemeinsam im Naturmuseum“

Maya Marti, Seniorenwohnsitz Singenberg, St. Gallen

„Wohlfühlen - Entspannen - Geniessen“

Kartin Oertle, Evang. Pflegeheim Heiligkreuz, St. Gallen

„Adventszauber“

Monika Schwitter, Altersheim Gärbli, Sevelen

Diplomklasse 3/42 Thun (Oktober 2017)



„Krafttraining“

Asmira Amidzic, Alters- und Pflegeheim Humanitas, Riehen

„Musik fühlen - Musik erleben“

Brigit Beetschen, Alterswohnheim Rosenau, Matten b. Interlaken

„Aktivierung aus der Box“

Franziska Burri, Altersheim „Erlenhaus“, Engelberg

„Aktivwoche im APH Rinau“

Natascha Ceppi, Alters- und Pflegeheim Rinau, Kaiseraugst

„Erntedankfest in der Bärenmatte - vom Säen und Ernten 2016/2017“

Daniela Gyger, Altersresidenz Bärenmatte, Münsingen

„Das Erzähl-Café“

Cornelia Imfeld, Seniorenzentrum Engelhof, Altendorf

„mitenang (ein Generationenprojekt)“

Michèle Mongin, Spital + Altersheim, Belp

„Biografie - Wir gestalten ein Tischset“

Beatrix Rätzer, Senevita Pilatusblick, Ebikon

„Aufbau einer Kochgruppe“

Karin Schorno, Seniorenzentrum Mülimatt, Oberwil b. Zug

„Quiznachmittage“

Nicole Seelig, Alters- und Pflegeheim Humanitas, Riehen

„Malen mit Demenz: Farbige Momente im Alltag unserer BewohnerInnen“

Bernadette Zumbühl, Seniorenzentrum Falkenhof, Aarburg

Jekami - Jeder kann mitmachen!

NEU

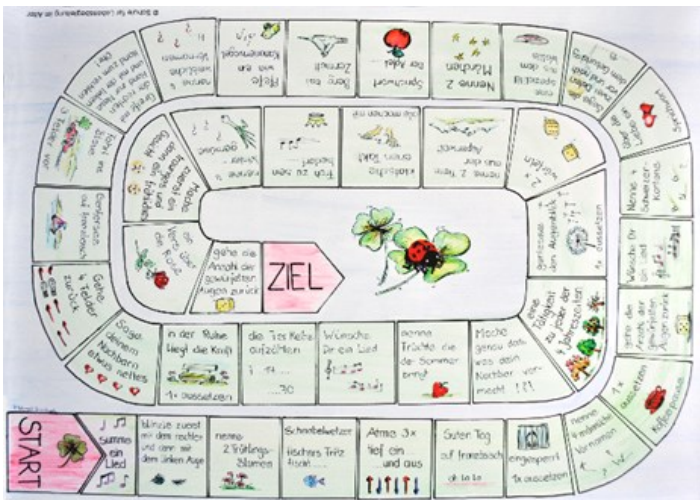
Das neue Spiel für die Aktivierung und Alltagsgestaltung

Jekami kann ab zwei Personen gespielt werden. Das Würfelspiel kann auch bei Menschen mit einer Beeinträchtigung eingesetzt werden. Da es Erzählen, Singen und Bewegen beinhaltet, lockert es jedes Gruppenangebot auf, aber auch die gemütlichen Runden am Nachmittag.

Das Spiel wird mit einem Augenzwürfel reihum gespielt.

Wer das Ziel als erster erreicht, gewinnt das „Schoggi-chäferli“, das schon in der Mitte bereit liegt.

Die Spielleiterin kann bei diversen Aufgabestellungen erweiterte Fragen zum jeweiligen Thema stellen. Die Mitspieler werden eingeladen mitzusingen, schunkeln, raten und klatschen.



Format: 50 x 70 cm

Papier: PVC-Banner 480gm2

Preis : Fr. 39.-- plus Portokosten

Bestellung: kaufladen.leaschule.ch oder info@leaschule.ch

Spielsteine und Würfel sind im Spiel nicht enthalten!

Ausbildung dipl. Fachfrau / Fachmann in Alltagsgestaltung und Aktivierung A+A

Info-Veranstaltungen

Zürich **Hotel Walhalla, Limmatstrasse 5**
Montag, 19.02.2018, 19.00 Uhr
Dienstag, 19.06.2018, 19.00 Uhr

Bern **Hotel Kreuz, Zeughausgasse 41**
Dienstag, 20.02.2018, 19.00 Uhr
Montag, 18.06.2018, 19.00 Uhr

← Anmeldung erwünscht an untenstehende Telefonnummer

Nächste Ausbildungsstarts

Stufe 1	Klasse 53	27. / 28.02.2018 in Thun
	Klasse 54	27. / 28.03.2018 in St. Gallen *
	Klasse 55	07. / 08.06.2018 in Thun
	Klasse 56	09. / 10.10.2018 in Thun

* ausgebucht

Freie Plätze (nur für AbsolventInnen der Stufe 1)

Stufe 2	Klasse 49	01. / 02.03.2018 in Thun
	Klasse 50	03. / 04.05.2018 in St. Gallen

Nächster Start zur/zum BereichsleiterIn:

Stufe 4	Klasse 11	Sommer 2019 in Thun
---------	-----------	---------------------

Redaktion und Gestaltung:

Hans Jakob Müller, Kathrin Kaiser-Moor, Margrit Trachsel, „Fehlerhexe“

Schule für Lebensbegleitung im Alter GmbH

Gwattstrasse 144 CH-3645 Gwatt b. Thun

Telefon: +41 (0)33 733 43 43

E-Mail: info@leaschule.ch www.leaschule.ch www.kaufladen.leaschule.ch